



Doppelte Abiturjahrgänge: Veränderte Chancen für Jugendliche am Ausbildungsmarkt

► Im Jahr 2012 gab es aufgrund der doppelten Abiturjahrgänge in vier Bundesländern insgesamt deutlich mehr Studienberechtigte, die eine Ausbildung im dualen System anstrebten. Da sich die Situation auf dem Ausbildungsmarkt im Jahr 2012 nicht so günstig wie erwartet entwickelte, war zumindest für einzelne Bewerbergruppen – insbesondere für jene mit weniger günstigen schulischen Voraussetzungen – eine Verschlechterung der Ausbildungschancen zu befürchten. Welche Ausbildungsstellenbewerber/-innen tatsächlich in welcher Weise betroffen waren, wird im Beitrag auf Basis der BA/BIBB-Bewerberbefragungen 2010 und 2012 untersucht.

Quantitative Entwicklung und mögliche Konsequenzen

Durch die doppelten Abiturjahrgänge in Baden-Württemberg, Berlin, Brandenburg und Bremen¹ im Jahr 2012 stieg die Zahl der bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) gemeldeten Ausbildungsstellenbewerber/-innen mit einer Studienberechtigung beträchtlich an: Sie erhöhte sich von 108.296 im Vermittlungsjahr 2009/2010 auf 128.640 im Vermittlungsjahr 2011/2012, und damit um immerhin 18,8 Prozent (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2010 und 2012).² Da gleichzeitig die Zahl nicht studienberechtigter Bewerber/-innen zurückging, veränderte sich die Gesamtbewerberszahl kaum. Sie nahm lediglich um knapp ein Prozent zu (von 556.062 in 2010 auf 559.877 in 2012).

Das bei der BA gemeldete Angebot an betrieblichen Ausbildungsstellen steigerte sich hingegen deutlich: Es lag im Jahr 2012 mit 478.593 Stellen um 12,4 Prozent höher als 2010 mit 425.633 Stellen (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2012). Gleichzeitig verringerte sich die Zahl der gemeldeten außerbetrieblichen Ausbildungsstellen um immerhin 33,5 Prozent – von 57.886 im Jahr 2010 auf 38.493 im Jahr 2012. Ihr Anteil an allen gemeldeten Ausbildungsstellen (2010: 483.519, 2012: 517.086) verkleinerte sich damit von 12,0 Prozent auf 7,4 Prozent.

Wie sich die Chancen auf einen betrieblichen Ausbildungsplatz durch diese Entwicklungen je nach Schulabschluss der Bewerber/-innen veränderten, ließ sich anhand der offiziellen statistischen Datenquellen nicht klären. Nachteile waren bei allen Schulabschlussniveaus denkbar: So mussten studienberechtigte Bewerber/-innen durch die doppelten Abiturjahrgänge viel stärker untereinander um die von ihnen begehrten Ausbildungsstellen konkurrieren.



URSULA BEICHT

Mitarbeiterin im Arbeitsbereich
„Berufsbildungsangebot und -nachfrage/
Bildungsbeteiligung“ im BIBB

¹ Die doppelten Abiturjahrgänge sind Folge der Umstellung von einem neunjährigen Gymnasium (G9) auf ein achtjähriges (G8): In den genannten Ländern beendeten 2012 letztmalig Schüler/-innen von G9 und erstmalig Schüler/-innen von G8 die Schule. 2011 gab es in Bayern und Niedersachsen doppelte Abiturjahrgänge, was sich 2012 wahrscheinlich ebenfalls noch auf die Zahl der Ausbildungsstellenbewerber/-innen auswirkte. 2010 gab es lediglich in Hamburg doppelte Abiturjahrgänge.

² Im Folgenden werden die Vermittlungsjahre vereinfachend als Jahr 2010 bzw. 2012 bezeichnet.

ren. Bewerber/-innen mit mittlerem Schulabschluss mussten mit einer verschärften Verdrängung durch Studienberechtigte rechnen. Bewerber/-innen mit maximal Hauptschulabschluss waren wegen des Abbaus außerbetrieblicher Ausbildungsplätze noch stärker auf die betriebliche Ausbildung angewiesen, wo ihre Chancen seit Langem eher schlecht ausfallen. Zudem waren für sie auch Verdrängungsprozesse durch Bewerber/-innen mit mittlerem Schulabschluss nicht auszuschließen. Wie sich die betrieblichen Ausbildungschancen bei den unterschiedlichen Schulabschlüssen tatsächlich entwickelten, wird nachfolgend auf Basis der BA/BIBB-Bewerberbefragungen 2010 und 2012 untersucht. Hierbei handelt es sich um eine im zweijährigen Turnus vom BIBB in Kooperation mit der BA durchgeführte repräsentative Befragung von gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern zu ihrer Ausbildungssuche und ihrem Sucherfolg (vgl. Tab. 1).

Als Bewerber/-innen registriert die BA alle Jugendlichen, die bei der Ausbildungssuche von den Arbeitsagenturen oder Jobcentern unterstützt werden und nach deren Einschätzung über die notwendige Ausbildungsreife und Berufseignung verfügen. Eine Meldung bei der BA ist allerdings nicht verpflichtend, und viele Ausbildungssuchende verzichten auf eine institutionelle Unterstützung. Insgesamt gelang es im Jahr 2012 schätzungsweise 265 Tsd. Jugendlichen (2010 schätzungsweise 289 Tsd. Jugendlichen), ohne Einschaltung der BA einen Ausbildungsvertrag abzuschließen – sie sind daher hier *nicht* einbezogen.

Einmündungsquoten in betriebliche Ausbildung

Nach den Ergebnissen der BA/BIBB-Bewerberbefragungen nahm der Anteil studienberechtigter Bewerber/-innen an allen Ausbildungsstellenbewerberinnen und -bewerbern im Jahr 2012 um 3,3 Prozentpunkte gegenüber 2010 zu (von 13,0% auf 16,3%).³ Dagegen reduzierte sich der Anteil der Bewerber/-innen mit maximal Hauptschulabschluss um 2,5 Prozentpunkte (von 35,1 % auf 32,6%).

Im Jahr 2012 mündeten insgesamt 39,8 Prozent der Bewerber/-innen in eine betriebliche Ausbildung ein, womit sich der Anteil gegenüber 2010 um 1,2 Prozentpunkte erhöhte. Zu beachten ist, dass Einmündungen in Auszubildendenverhältnisse, die zwischenzeitlich bereits wieder gelöst wurden, nicht berücksichtigt sind, da diese in den Befragungen nicht erfasst werden. Als erfolgreicher Übergang in betriebliche Ausbildung zählt daher nur, wenn Bewerber/-innen im jeweiligen Vermittlungsjahr oder in der Nachvermitt-

Tabelle 1 BA/BIBB-Bewerberbefragungen 2012 und 2010

	Befragung 2012	Befragung 2010
Methode	schriftlich-postalische Repräsentativbefragung	schriftlich-postalische Repräsentativbefragung
Personenkreis	Jugendliche, die bei der BA (Arbeitsagenturen und Jobcenter in gemeinsamer Trägerschaft) als Ausbildungsstellenbewerber/-innen für das Vermittlungsjahr 2011/2012 gemeldet waren und ihren Wohnsitz in Deutschland hatten	Jugendliche, die bei der BA (Arbeitsagenturen, Jobcenter in gemeinsamer Trägerschaft und Jobcenter der zugelassenen kommunalen Träger) als Ausbildungsstellenbewerber/-innen für das Vermittlungsjahr 2009/2010 gemeldet waren und ihren Wohnsitz in Deutschland hatten
Stichprobe	13.167 (brutto), 4.223 (netto)	13.000 (brutto), 4.621 (netto)
Rücklaufquote	32 Prozent	36 Prozent
Befragungszeitraum	November 2012 bis Februar 2013	Dezember 2010 bis Februar 2011
Gewichtung	Soll-Ist-Anpassung nach den Merkmalen Wohnregion, Geschlecht, offiziell registrierter Verbleib der Bewerber/-innen	Soll-Ist-Anpassung nach den Merkmalen Wohnregion, Geschlecht, offiziell registrierter Verbleib der Bewerber/-innen
Auswertungsbasis	4.101 Bewerber/-innen	4.415 Bewerber/-innen (ohne Jobcenter der zugelassenen kommunalen Träger)

lungsphase eine entsprechende Ausbildung aufnahmen und dort bis zum Befragungszeitpunkt verblieben waren. Die Einmündungsquote der Bewerber/-innen, die maximal einen Hauptschulabschluss aufwiesen, war jeweils mit Abstand am geringsten. Allerdings verbesserte sie sich im Jahr 2012 um immerhin 4,4 Prozentpunkte gegenüber 2010 (von 27,0 auf 31,4%). Für Bewerber/-innen mit einem mittleren Schulabschluss veränderte sich die Übergangswahrscheinlichkeit in betriebliche Ausbildung mit jeweils 43,7 Prozent dagegen nicht. Für studienberechtigte Bewerber/-innen sank die Einmündungsquote mit 6,4 Prozentpunkten deutlich. Während sie 2010 (mit 52,1%) noch mit Abstand am häufigsten eine betriebliche Ausbildung aufnehmen konnten, waren sie im Jahr 2012 (mit 45,7%) nicht viel erfolgreicher als Bewerber/-innen mit mittlerem Schulabschluss.

Die Chancen auf einen betrieblichen Ausbildungsplatz sind selbstverständlich bei Weitem nicht allein vom Schulabschluss der Bewerber/-innen abhängig. Aus der bivariaten Betrachtung kann daher nicht unmittelbar abgeleitet werden, dass die Erfolgsaussichten bei einem höheren Schulabschluss gesunken und bei einem niedrigen Schulabschluss gestiegen sind. Hierüber kann ausschließlich eine multivariate Analyse Aufschluss geben, die weitere potenzielle Einflussgrößen berücksichtigt und feststellt, welche eigenständige Wirkung die einzelnen Variablen haben, da jeweils alle anderen einbezogenen Größen kontrolliert werden.

Veränderung der Übergangschancen

Auf Basis eines gemeinsamen Datensatzes der BA/BIBB-Bewerberbefragungen 2010 und 2012 wurden binäre logistische Regressionsmodelle gerechnet, um den eigen-

³ Die in den BA/BIBB-Bewerberbefragungen ermittelten Anteile weichen von der BA-Statistik ab, die für beide Jahre etwas höhere Anteile studienberechtigter Bewerber/-innen ausweist (Bundesagentur für Arbeit 2010 und 2012).

Tabelle 2 **Einflüsse auf die Einmündung von gemeldeten Ausbildungsstellenbewerberinnen und -bewerbern in betriebliche Berufsausbildung**
(Exponentialkoeffizienten e^{β} , ungewichtete Ergebnisse)

Einflussgrößen	alle Bundesländer (BL)		BL mit doppeltem Abiturjah- gang	BL ohne doppelten Abiturjah- gang
	Modell 1	Modell 2	Modell 3a	Modell 3b
Veränderung 2012 gegenüber 2010				
(Vermittlungs-)Jahr (Ref.: 2010)				
2012	,998	1,206*	1,272*	1,179
Interaktion (Vermittlungs-)Jahr * Schulabschluss				
Jahr 2012 * mittlerer Schulabschluss		,798*	,847	,735
Jahr 2012 * (Fach-) Hochschulreife		,649**	,490**	,751
Schulabschluss, Schulnoten				
Schulabschluss (Ref.: maximal Hauptschulabschluss)				
mittlerer Schulabschluss	1,697***	1,890***	2,076**	2,182***
(Fach-)Hochschulreife	2,526***	3,154***	7,762***	3,196***
letzte Schulnote in Mathematik (Ref.: ausreichend oder schlechter)				
befriedigend	1,423***	1,421***	1,332**	1,523***
sehr gut oder gut	1,796***	1,793***	1,564***	1,967***
letzte Schulnote in Deutsch (Ref.: ausreichend oder schlechter)				
befriedigend	1,288***	1,289***	1,157	1,419***
sehr gut oder gut	1,449***	1,447***	1,197	1,688***
Merkmale des Übergangs- und Bewerbungsprozesses¹⁾				
Berufsvorbereitungsjahr o. Ä. absolviert	,805*	,810*	,969	,708*
betriebliche Einstiegsqualifizierung absolviert	1,957***	1,958***	2,029***	1,967***
bereits für ein früheres Ausbildungsjahr beworben	,727***	,729***	,710***	,769**
durch gesundheitliche Einschränkungen erschwerte Berufswahl und Ausbildungsstellensuche	,442***	,443***	,484***	,411***
Unterstützung durch einen Berufseinstiegsbegleiter, Lotsen	1,083	1,078	1,101	1,100
schriftlich für mehrere Berufe beworben	1,796***	1,791***	1,917***	1,672***
Persönliche Merkmale				
Geschlecht (Ref.: weiblich)				
männlich	1,453***	1,458***	1,515***	1,432***
Migrationsstatus (Ref.: ohne Migrationshintergrund)				
mit Migrationshintergrund	,591***	,591***	,547***	,629***
Alter (Ref.: bis einschließlich 20 Jahre)				
21 Jahre und älter	,676***	,674***	,573***	,784*
Regionale Ausbildungsmarktlage 2010				
Relation betriebliches Ausbildungsstellenangebot zu Ausbildungsinteressierten im Arbeitsagenturbezirk in Prozent	1,027***	1,027***	1,036***	1,009*
Nagelkerkes R-Quadrat	,157	,158	,170	,155
Fallzahl ²⁾	7.950	7.950	3.781	4.169
Signifikanzniveau: * $p < 0,05$, ** $p < 0,01$, *** $p < 0,001$ (zweiseitiger Test)				

1) „Nicht zutreffend“ ist bei diesen Merkmalen jeweils die Referenzkategorie.

2) Wegen fehlender Angaben bei verschiedenen Variablen ist die Fallzahl hier geringer als die in Übersicht 1 angegebene Auswertungsbasis.

Datenbasis: BA/BIBB-Bewerberbefragungen 2010 und 2012

ständigen Einfluss des Schulabschlusses auf die Einmündungschancen in betriebliche Ausbildung zu bestimmen und festzustellen, welche Veränderung es dabei 2012 im Vergleich zu 2010 gab. Neben dem Schulabschluss und dem (Vermittlungs-)Jahr wurden vielfältige Variablen einbezogen, die hier allein die Funktion von Kontrollvariablen haben (vgl. Tab. 2). Die Auswahl der berücksichtigten Variablen orientierte sich an dem ressourcentheoretischen Ansatz von EBERHARD (2012) zur Erklärung der Übergangschancen von Ausbildungsstellenbewerberinnen und -bewerbern.⁴ Im Folgenden werden ausschließlich die Einzelergebnisse der Regressionsanalysen betrachtet, die zur Klärung der hier untersuchten Fragestellung notwendig sind. Auf die zum Teil erheblichen Einflüsse der Kontrollvariablen wird nicht eingegangen.

Werden alle potenziellen Einflussgrößen berücksichtigt, gab es im Jahr 2012 gegenüber 2010 insgesamt *keine* signifikante Erhöhung der Einmündungschancen in betriebliche Ausbildung (vgl. Modell 1). Bezogen auf beide untersuchten (Vermittlungs-)Jahre zusammen waren bei einem mittleren Schulabschluss die Aussichten auf einen erfolgreichen Übergang um 69,7 Prozent höher als bei maximal Hauptschulabschluss und bei Vorliegen einer Studienberechtigung sogar um 152,6 Prozent höher.⁵

Um festzustellen, wie sich die Einmündungschancen der Bewerber/-innen bei den unterschiedlichen Schulabschlüssen 2012 im Vergleich zu 2010 verändert haben, musste die Interaktion zwischen (Vermittlungs-)Jahr und Schulabschluss berücksichtigt werden (vgl. Modell 2). Bei *Einbeziehung eines Interaktionsterms* in binäre logistische Regressionen ist die Interpretation der Ergebnisse allerdings nicht einfach. So stellt der Interaktionsterm „Jahr 2012 * Hochschulreife“ folgendes komplexes Chancenverhältnis dar: („Chance im Jahr 2012 bei Hochschulreife“ zu „Chance im Jahr 2012 bei maximal Hauptschulabschluss“) zu („Chance im Jahr 2010 bei Hochschulreife“ zu „Chance im Jahr 2010 bei maximal Hauptschulabschluss“).⁶ Bei den betreffen-

4 EBERHARD (2012) weist auf die besondere Bedeutung der regionalen Ausbildungsmarktlage für die Übergangschancen hin. Der hierfür entwickelte Indikator „Relation betriebliches Ausbildungsstellenangebot zu Ausbildungsinteressierten im Arbeitsagenturbezirk“ (zur Berechnungsweise vgl. ULRICH (2012)) wurde zum Stand 2010 in den Modellen berücksichtigt, und zwar auch für die Fälle des Vermittlungsjahres 2012. Andernfalls hätte die Chancenveränderung der Bewerber/-innen, die sich 2012 ergab, nicht mehr über die Variable „(Vermittlungs-)Jahr“ gemessen werden können.

5 Die Exponentialkoeffizienten e^{β} geben an, welchen Einfluss die verschiedenen Variablen auf die Einmündungschancen in eine betriebliche Ausbildung haben. Werte größer als 1 weisen auf eine verglichen mit der jeweiligen Referenzkategorie höhere Chance hin, Werte kleiner als 1 auf eine geringere. Auch das Ausmaß der Chancenveränderung lässt sich bei kategorialen Variablen ablesen: So erhöht sich bei $e^{\beta} = 2,526$ die Chance einer erfolgreichen Einmündung um 152,6 Prozent (= $(2,526 - 1) \times 100$).

6 Vgl. hierzu FROMM 2005, S. 28 ff.

den Variablen selbst (hier: Jahr bzw. Schulabschluss) kommt dann der Chancenvergleich innerhalb der *Referenzkategorie der jeweils anderen Variablen* des Interaktionsterms zum Ausdruck.⁷ In Modell 2 wird somit zum einen erkennbar, dass sich für Jugendliche mit maximal einem Hauptschulabschluss die Chancen auf einen betrieblichen Ausbildungsplatz im Jahr 2012 gegenüber 2010 signifikant verbesserten, und zwar um 20,6 Prozent.⁸ Zum anderen zeigt sich, dass sich gleichzeitig für Bewerber/-innen mit mittlerem Schulabschluss die Chancenvorteile im Vergleich zu jenen mit maximal einem Hauptschulabschluss signifikant um 20,2 Prozent verringerten.⁹ Bei Studienberechtigten gab es sogar einen signifikanten Rückgang um 35,1 Prozent.¹⁰

Um zu verdeutlichen, dass diese Entwicklung tatsächlich in einem Zusammenhang mit den doppelten Abiturjahrgängen steht, erfolgten schließlich noch zwei getrennte Analysen für Bundesländer mit und ohne doppeltem Abiturjahrgang in den Jahren 2012 und 2011 (vgl. Modelle 3a/b). Demnach war in den Ländern mit doppelten Abiturjahrgängen eine signifikante Verringerung der Chancenvorteile, die studienberechtigte Bewerber/-innen beim Übergang in betriebliche Ausbildung im Vergleich zu denjenigen mit maximal einem Hauptschulabschluss hatten, um 51 Prozent zu verzeichnen (vgl. Modell 3a).¹¹ In den Ländern ohne doppelte Abiturjahrgänge verminderten sich dagegen die Chancenvorteile Studienberechtigter nicht signifikant (vgl. Modell 3b).

Auswirkungen betrafen die Studienberechtigten

Im Jahr 2012 bestand für die bei der BA gemeldeten Ausbildungsstellenbewerber/-innen eine besondere Konkurrenzsituation bei der Suche nach einem betrieblichen Ausbildungsplatz. Dies betraf vor allem die Länder, in denen es 2012 und 2011 doppelte Abiturjahrgänge gab. Die Analysen haben gezeigt, dass sich hierdurch im Jahr 2012 die Chancenvorteile studienberechtigter Bewerber/-innen – gegenüber denjenigen mit maximal einem Hauptschulabschluss – verglichen mit dem Jahr 2010 deutlich verringerten. Insgesamt gingen zwar auch bei einem mittleren Schulabschluss die Chancenvorteile bei der Einmündung

in betriebliche Ausbildung zurück, ein Zusammenhang mit den doppelten Abiturjahrgängen ließ sich dabei jedoch nicht nachweisen.

Bemerkenswert ist, dass die Aussichten auf einen betrieblichen Ausbildungsplatz für Bewerber/-innen mit maximal Hauptschulabschluss im Jahr 2012 nicht ab-, sondern sogar deutlich zugenommen haben. Eine negative Auswirkung des massiven Abbaus außerbetrieblicher Ausbildung machte sich also nicht bemerkbar. Vielmehr konnten die Bewerber/-innen mit niedrigeren schulischen Voraussetzungen von der Zunahme betrieblicher Ausbildungsstellenangebote profitieren. Diese gab es wohl vermehrt in solchen Berufen, die für Jugendliche mit höheren und mittleren Schulabschlüssen weniger attraktiv sind. Ein Verdrängungsprozess zuungunsten von Bewerberinnen und Bewerbern mit maximal Hauptschulabschluss fand daher nicht statt.

Vielmehr konkurrierten im Jahr 2012 vor allem studienberechtigte Bewerber/-innen verschärft untereinander um die knappen Plätze in den von ihnen begehrten Berufen. Es deutet nichts darauf hin, dass sich durch die doppelten Abiturjahrgänge besonders viele Studienberechtigte, die eigentlich studieren wollten, auch bei der BA als Ausbildungsstellenbewerber/-in registrieren ließen, um sich diese Option ebenfalls offenzuhalten. Denn es verblieben 2012 nur 11,9 Prozent der studienberechtigten Bewerber/-innen in einem Studium, während es 2010 noch 13,2 Prozent waren. Die Verringerung der Einmündungsquoten studienberechtigter Bewerber/-innen in betriebliche Ausbildung ist somit nicht darauf zurückzuführen, dass 2012 überproportional oft ein Studium aufgenommen wurde.

Abschließend ist nochmals besonders darauf hinzuweisen, dass die Befunde ausschließlich für den Kreis der bei der BA gemeldeten Ausbildungsstellenbewerber/-innen gelten. Schätzungsweise ein Drittel der ausbildungssuchenden Jugendlichen waren 2010 und 2012 nicht bei der BA gemeldet, sondern fanden ohne deren Unterstützung eine Ausbildungsstelle. Ihr Einmündungserfolg ist in die Ergebnisse nicht eingegangen, diese bilden somit nicht das gesamte Geschehen auf der Nachfrageseite des Ausbildungsmarkts ab. ■

Literatur

BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT: *Arbeitsmarkt in Zahlen – Statistik Ausbildungsstellenmarkt. Bewerber und Berufsausbildungsstellen. Berichtsjahr 2011/2012 bzw. 2009/2010. Nürnberg 2012 bzw. 2010*

EBERHARD, V.: *Der Übergang von der Schule in die Berufsausbildung. Ein ressourcentheoretisches Modell der Übergangschancen von Ausbildungsstellenbewerbern. Bielefeld 2012*

FROMM, S.: *Binäre logistische Regressionsanalyse. Eine Einführung für Sozialwissenschaftler mit SPSS für Windows. Bamberger Beiträge zur empirischen Sozialforschung, Nr. 11. Bamberg 2005*

ULRICH, J. G.: *Indikatoren zu den Verhältnissen auf dem Ausbildungsstellenmarkt. In: DIONISIUS, R.; LISSEK, N.; SCHIER, F. (Hrsg.): Beteiligung an beruflicher Bildung – Indikatoren und Quoten im Überblick. Bonn 2012, S. 48–65*

7 In Tab. 2 sind die Werte, die sich jeweils ausschließlich auf die Referenzkategorie der anderen Variablen des Interaktionsterms beziehen, dunkler hinterlegt.

8 e^{β} -Wert 1,206 bei „Veränderung 2012 gegenüber 2010“ in Modell 2.

9 e^{β} -Wert ,798 bei „Interaktion: Jahr 2012 * mittlerer Schulabschluss“ in Modell 2 (Berechnungsweise: $(0,798 - 1) \times 100 = 20,2$ Prozent).

10 e^{β} -Wert ,649 bei „Interaktion: Jahr 2012 * (Fach-)Hochschulreife“ in Modell 2.

11 e^{β} -Wert ,490 bei „Interaktion: Jahr 2012 * (Fach-)Hochschulreife“ in Modell 3a.